

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Kaufmann von Venedig**

**Shakespeare, William**

**Leipzig, [1880]**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-86200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86200)

## Dritter Akt.

## Erste Scene.

Venedig.

Eine Straße.

Solanio und Salarino treten auf.

Solanio. Nun, was gibt es Neues auf dem Rialto?

Salarino. Ja, noch wird es nicht widersprochen, daß dem Antonio ein Schiff von reicher Ladung in der Meerenge gestrandet ist. Die Goodwins, denke ich, nennen sie die Stelle: eine sehr gefährliche Sandbank, wo die Gerippe von manchem stattlichen Schiff begraben liegen, wenn Gebatterin Fama eine Frau von Wort ist.

Solanio. Ich wollte, sie wäre darin so 'ne lügenhafte Gebatterin, als jemals eine Jungwer kaute, oder ihren Nachbarn weis machte, sie meine um den Tod ihres dritten Mannes. Aber es ist wahr — ohne alle Umschweife, und ohne die gerade ebne Bahn des Gespräches zu kreuzen — daß der gute Antonio, der rebliche Antonio — o, daß ich eine Benennung wüßte, die gut genug wäre, seinem Namen Gesellschaft zu leisten! —

Salarino. Wolan, zum Schluß!

Solanio. He, was sagst du? — Ja, das Ende ist, er hat in Schiff eingebüßt.

Salarino. Ich wünsche, es mag das Ende seiner Einbußen sein.

Solanio. Laßt mich bei Zeiten Amen sagen, ehe mir der Teufel einen Querstrich durch mein Gebet macht; denn hier kommt er in Gestalt eines Juden.

Shylock tritt auf.

Solanio. Wie steht 's, Shylock? Was gibt es Neues unter den Kaufleuten?

Shylock. Ihr wüßtet, Niemand besser, Niemand besser, als Ihr, um meiner Tochter Flucht.

Salarino. Das ist richtig; ich meinerseits kannte den Schneider, der ihr die Flügel zum Wegfliegen gemacht hat.

Solanio. Und Shylock, seinerseits, wußte, daß der Vogel flügge war; und dann haben sie es alle in der Art, das Nest zu verlassen.

Shylock. Sie ist verdammt dafür.

Salarino. Das ist sicher, wenn der Teufel ihr Richter sein soll.

Shyl. Daß mein eigen Fleisch und Blut sich so empört!  
Solanio. Pfui dich an, altes Fell! bei dem Alter empört es sich?

Shylock. Ich sage, meine Tochter ist mein Fleisch und Blut.

Salarino. Zwischen deinem Fleisch und ihrem ist mehr Unterschied, als zwischen Ebenholz und Elfenbein, mehr zwischen Eurem Blute, als zwischen rothem Wein und Rheinwein. — Aber sagt uns, was hört Ihr? hat Antonio einen Verlust zur See gehabt oder nicht?

Shylock. Da hab' ich einen andern schlimmen Handel: ein Bankrottirer, ein Verschwender, der sich kaum darf blicken lassen auf dem Rialto; ein Bettler, der immer so schmutz ist gekommen auf den Markt — er sehe sich vor mit seinem Schein! — der mich immer hat genannt Bucherer — er sehe sich vor mit seinem Schein! — der immer hat verliehen Geld aus christlicher Liebe, — er sehe sich vor mit seinem Schein!

Salarino. Nun, ich bin sicher, wenn er verfällt, so wirst du sein Fleisch nicht nehmen: wozu wär' es gut?

Shylock. Fisch mit zu ködern. Sättigt es sonst Niemanden, so sättigt es doch meine Rache. Er hat mich beschimpft, mir gehindert eine halbe Million; meinen Verlust belacht, meinen Gewinn bespottet, mein Volk geschmäht, meinen Handel gekrenzt, meine Freunde verleitet, meine Feinde geheßt. Und was hat er gehabt für Grund? Ich bin ein Jude. Hat nicht ein Jude Augen? Hat nicht ein Jude Hände, Gliedmaßen, Werkzeuge, Sinne, Neigungen, Leidenschaften? mit derselben Speise genährt, mit denselben Waffen verletzt, denselben Krankheiten unterworfen, mit denselben Mitteln geheilt, gewärmt und gekältet von eben dem Winter und Sommer, wie ein Christ? Wenn ihr uns stecht, bluten wir nicht? Wenn ihr uns ligelt, lachen

wir  
Und  
Sind  
euch a  
beleid  
Christ  
nach  
ihr m  
hergef

Bed  
Hause  
Sal

Sol  
der d

müßte  
Shy  
nua?

Tul  
gehört

Shy  
mich z

jetzt g  
bis j

kostba  
zu me

Wollt  
faten

dich!  
drauf

so vie  
finden  
glück

Seufz  
vergen

Tub  
tonio,  
Shy

wir nicht? Wenn ihr uns vergiftet, sterben wir nicht? Und wenn ihr uns beleidigt, sollen wir uns nicht rächen? Sind wir euch in allen Dingen ähnlich, so wollen wir's euch auch darin gleichthun. Wenn ein Jude einen Christen beleidigt, was ist seine Nächstenliebe? Rache. Wenn ein Christ einen Juden beleidigt, was muß sein seine Geduld nach christlichem Vorbild? Nu, Rache. Die Bosheit, die ihr mich lehrt, die will ich ausüben, und es muß schlimm hergehn, oder ich will es zuvorthun meinen Meistern.

Ein Bedienter tritt auf.

Bedienter. Edle Herren! Antonio, mein Herr, ist zu Hause und wünscht euch zu sprechen.

Salarino. Wir haben ihn allenthalben gesucht.

Tubal tritt auf

Solanto. Hier kommt ein Andrex von seinem Stamm: der dritte Mann ist nicht aufzutreiben, der Teufel selbst milßte denn Jude werden. (Solanto, Salarino und Bedienter ab.)

Shylock. Nun, Tubal, was bringst du Neues von Genua? Hast du gefunden meine Tochter?

Tubal. Ich bin oft gekommen an Dexter, wo ich habe gehört von ihr, aber ich habe sie nicht können finden.

Shylock. Ei so, so, so, so! Ein Diamant fort, kostet mich zweitausend Dukaten zu Frankfurt! Der Fluch ist erst jetzt gefallen auf unser Volk, ich hab' ihn niemals gefühlt bis jetzt. Zweitausend Dukaten daß ihr! und noch mehr kostbare, kostbare Juwelen! Ich wollte, meine Tochter läge zu meinen Füßen todt und hätte die Juwelen in den Ohren! Wollte, sie läge zu meinen Füßen eingesargt, und die Dukaten im Sarge! Keine Nachricht von ihnen? Ei, daß dich! — und ich weiß noch nicht, was beim Nachsetzen drauf geht. Ei, du Verlust über Verlust! Der Dieb mit so viel davon gegangen, und so viel, um den Dieb zu finden; und keine Genugthuung, keine Rache! Kein Unglück thut sich auf, als was mir fällt auf den Hals; keine Seufzer, als die ich ausstöße; keine Thränen, als die ich vergeuße!

Tubal. Ja, andre Menschen haben auch Unglück. Antonio, so hört' ich in Genua —

Shylock. Was, was, was? Ein Unglück? ein Unglück?

Tubal. Hat eine Galeone verloren, die von Tripolis kam.

Shylock. Gott sei gedankt! Gott sei gedankt! Ist es wahr? ist es wahr?

Tubal. Ich sprach mit ein paar von den Matrosen, die sich aus dem Schiffbruch gerettet.

Shylock. Ich danke dir, guter Tubal! Gute Zeitung, gute Zeitung! — Wo? in Genua?

Tubal. Eure Tochter verthat in Genua, wie ich hörte, an einem Abend achtzig Dukaten.

Shylock. Du gibst mir einen Dolchstich — ich kriege mein Gold nicht wieder zu sehn — Achtzig Dukaten in Einem Strich! achtzig Dukaten!

Tubal. Verschiedne von Antonio's Gläubigern reisten mit mir zugleich nach Venedig; die betheuereten, er müsse nothwendig falliren.

Shylock. Das freut mich sehr! ich will ihn peinigen, ich will ihn martern: das freut mich!

Tubal. Einer zeigte mir einen Ring, den ihm Eure Tochter für einen Affen gab.

Shylock. Daß sie die Pest! Du marterst mich, Tubal: es war mein Türkis, ich bekam ihn von Lea, als ich noch Junggefelle war; ich hätte ihn nicht weggegeben für einen Wald von Affen.

Tubal. Aber Antonio ist gewiß ruiniert.

Shylock. Ja, das ist wahr! das ist wahrhaftig wahr! Geh, Tubal, miethe mir einen Amtsdienner, bestell ihn vierzehen Tage vorher. Ich will haben sein Herz, wenn er verfällt; denn wenn er weg ist aus Venedig, so kann ich Handel treiben, wie ich will. Geh, geh, Tubal, und triff mich bei unsrer Synagoge! geh, guter Tubal! bei unsrer Synagoge, Tubal! (Beide ab.)

### Zweite Scene.

Belmont.

Ein Zimmer in Porzia's Hause.

Bassanio, Porzia, Graziano, Nerissa und Gesolge treten auf.  
Die Kästchen sind ausgestellt.

Porzia. Ich bitt' Euch, wartet ein, zwei Tage noch, Bevor Ihr wagt: denn wählt Ihr falsch, so blüße

Ich Eu  
Ein Et  
Ich mö  
Es rät  
Allein  
(Und d  
Behielt  
Gh' Jh  
Zur rec  
Das w  
Doch w  
Daß ich  
Die mi  
Halb b  
Mein, v  
Und so  
Die Ei  
Und so  
So sei  
Zu lan  
Zu deh  
Die W  
Bassa  
Denn r  
Porzia  
Was si  
Bassa  
Der mi  
So gu  
Zum P  
Porzia  
Wo sie  
Bassa  
Porzia  
Bassa  
Mein g  
D sel'g  
Mich A  
Doch l

Ich Euren Umgang ein; darum verzieht!  
 Ein Etwas sagt mir (doch es ist nicht Liebe),  
 Ich möcht' Euch nicht verlieren; und Ihr wißt,  
 Es räch' der Haß in diesem Sinne nicht.  
 Allein damit Ihr recht mich deuten möchtet  
 (Und doch, ein Mädchen spricht nur mit Gedanken),  
 Behielt' ich gern Euch ein paar Tage hier,  
 Eh' Ihr für mich Euch wagt. Ich könnt' Euch leiten  
 Zur rechten Wahl, dann bräch' ich meinen Eid;  
 Das will ich nie: so könnt' Ihr mich verfehlen.  
 Doch wenn Ihr's thut, macht Ihr mich sündlich wünschen,  
 Daß ich ihn brach! O, über Eure Augen,  
 Die mir es angethan und mich getheilt!  
 Halb bin ich Eu'r, die andre Hälfte Euer —  
 Mein, wollt' ich sagen; doch wenn mein, dann Euer,  
 Und so ganz Euer. O, die böse Zeit,  
 Die Eignern ihre Rechte vorenthält!  
 Und so, ob Euer schon, nicht Euer. — Trifft es,  
 So sei das Glück dafür verdammt, nicht ich.  
 Zu lange red' ich, doch nur um die Zeit  
 Zu dehnen, in die Länge sie zu ziehn,  
 Die Wahl noch zu verzögern.

Bassanio. Laßt mich wählen,

Dem wie ich jetzt bin, leb' ich auf der Folter.  
 Porzia. Bassanio, auf der Folter? So bekenn',  
 Was für Verrath in Eurer Liebe steckt!

Bassanio. Allein der häßliche Verrath des Mißtrauns,  
 Der mich am Glück der Liebe zweifeln läßt.  
 So gut verbände Schnee und Feuer sich  
 Zum Leben, als Verrath und meine Liebe.

Porzia. Ja, doch ich sorg', Ihr redet auf der Folter,  
 Wo sie gezwungen sagen, was man will.

Bassanio. Verheißt mir Leben, so bekenn' ich Wahrheit!

Porzia. Nun wohl, bekenn' und lebt!

Bassanio. Bekenn' und lebt!

Mein ganz Bekenntniß wäre dies gewesen.  
 O sel'ge Folter, wenn der Folterer  
 Mich Antwort lehrt zu meiner Losprechung!  
 Doch laßt mein Heil mich bei den Räsichen suchen.

Porzia. Hinzu denn! Eins darunter schließt mich ein:  
 Wenn Ihr mich liebt, so findet Ihr es aus.  
 Nerissa und ihr Andern, sieht beiseit! —  
 Laßt nun Musil ertönen, weil er wählt!  
 So, wenn er fehltrifft, end' er schwanengleich,  
 Hinsterbend in Musil; daß die Vergleichung  
 Noch näher passe, sei mein Aug' der Strom,  
 Sein wässrig Todtenbett. Er kann gewinnen,  
 Und was ist dann Musil? Dann ist Musil  
 Wie Paukenklang, wenn sich ein treues Volk  
 Dem neugekrönten Fürsten neigt; ganz so  
 Wie jene süßen Tön' in erster Fröhe,  
 Die in des Bräut'gams schlummernd Ohr sich schleichen  
 Und ihn zur Hochzeit laden. Jeho geht er  
 Mit milder Aufricht nicht, mit weit mehr Liebe,  
 Als einst Alcides, da er den Tribut  
 Der Jungfrau löste, welchen Troja heulend  
 Dem See-Untthier gezahlt. Ich sieh' als Opfer,  
 Die dort von fern sind die dardan'schen Frau'n,  
 Mit rothgeweinten Augen, ausgegangen,  
 Der That Erfolg zu sehn. — Geh, Herkules!  
 Leb du, so leb' ich: mit viel stärkerm Bangen  
 Seh' ich den Kampf, als du ihn eingegangen.

(Musil, während Bassanio über die Kästchen mit sich zu Rathe geht.)

Lied.

Erste Stimme. Sagt, woher stammt Liebeslust?  
 Aus den Sinnen, aus der Br ist?  
 Ist euch ihr Lebenslauf bewußt?

Zweite Stimme. In den Augen erst gehegt,  
 Wird Liebeslust durch Schaum gepflegt;  
 Stirbt das Kindchen, beigelegt  
 In der Wiege, die es trägt.  
 Päutet Todtengläschen ihm;  
 Ich beginne: Bim! bim! bim!

Chor. Bim! bim! bim!

Bassanio. — So ist oft äuftrer Schein sich selber fremd,  
 Die Welt wird immerdar durch Zier berückt.  
 Im Recht, wo ist ein Handel so verderbt,  
 Der nicht, geschmückt von einer holden Stimme,

Des P  
 Wo i  
 Nicht  
 Und b  
 Kein P  
 Im au  
 Wie vi  
 Wie S  
 Den P  
 Fliebt  
 Und b  
 Um fu  
 Ihr w  
 Das h  
 Und, d  
 So die  
 Die m  
 Als vo  
 Als ein  
 Der S  
 So ist  
 Von e  
 Der ei  
 Die S  
 Auch  
 Des L  
 Noch  
 Von V  
 Das el  
 Dein s  
 Ich w  
 Porz  
 Als ir  
 Und b  
 O viel  
 Fern z  
 Zu sta  
 Damit  
 Bassa

Des Bösen Schein verdeckt? Im Gottesdienst,  
 Wo ist ein Irrwahn, den ein ehrbar Haupt  
 Nicht heiligte, mit Sprüchen nicht belegte  
 Und bürge die Verdammlichkeit durch Schmutz?  
 Kein Laster ist so blöde, das von Tugend  
 Im äußern Thun nicht Zeichen an sich nähme.  
 Wie viel Feiglinge, die Gefahren sehn,  
 Wie Spreu dem Winde, tragen nicht am Rinn  
 Den Bart des Hertules und fustern Mars,  
 Fließt gleich in ihrem Herzen Milch statt Blut?  
 Und diese leihn des Muthes Auswuchs nur,  
 Um furchtbar sich zu machen. Blickt auf Schönheit,  
 Ihr werdet sehn, man kauft sie nach Gewicht,  
 Das hier ein Wunder der Natur bewirkt  
 Und, die es tragen, um so locker macht.  
 So diese schlänglicht krausen goldnen Locken,  
 Die mit den Lüften so muthwillig hüpfen,  
 Als vorgeschülter Reiz: man kennt sie oft  
 Als eines zweiten Kopfes Ausstattung:  
 Der Schädel, der sie trug, liegt in der Gruft.  
 So ist denn Bier die trügerische Kiste  
 Von einer schlimmen See, der schöne Schleier,  
 Der eine Frage birgt; mit Einem Wort  
 Die Schein-Wahrheit, womit die schlaue Zeit  
 Auch Weise fängt. Darum, du gleißend Gold,  
 Des Midas harte Kost, dich will ich nicht;  
 Noch dich, gemeiner, bleicher Botenkäufer  
 Von Mann zu Mann; doch du, du magres Blei,  
 Das eher droht, als irgend was verheißt,  
 Dein schlechtes Ansehn spricht berecht mich an:  
 Ich wähle hier, und sei es wohlgethan!  
 Porzia. Wie jede Regung fort die Kiste tragen!  
 Als irre Zweifel, ungefülm Verzagen,  
 Und bange Schau'r, und blasse Schüchternheit.  
 O Liebe, mäß'ge dich in deiner Seligkeit!  
 Lern zügelu deiner Freude Uberschwang!  
 Zu stark fühl' ich, du mindre diesen Drang,  
 Damit ich nicht vergeh'.

Bassanio (öffnet das bleierne Kästgen). Was find' ich hier?

Der schönen Porzia Bildniß? Welcher Halbgott  
 Kam so der Schöpfung nah? Regt sich dies Auge?  
 Wie, oder schwebend auf der meinen Wölbung,  
 Scheint es bewegt? Hier sind erschlossene Lippen,  
 Die Nektar-*O*dem trennt: so süße Scheidung  
 Muß zwischen solchen süßen Freunden sein.  
 Der Maler spielte hier in ihrem Haar  
 Die Spinne, wob ein Netz, der Männer Herzen  
 Zu fangen, wie die Müt' im Spinnweb'.  
 Doch ihre Augen — o, wie konnt' er sehn,  
 Um sie zu malen? Da er eins gemalt,  
 Dünkt mich, es muß' ihm seine beiden stehlen  
 Und ungepaart es lassen. Doch seht, so weit  
 Die Wahrheit meines Lobes diesem Schatten  
 Zu nahe thut, da es ihn unterschätzt,  
 So weit läßt diesen Schatten hinter sich  
 Die Wahrheit selbst zurück. — Hier ist der Bettel,  
 Der Inbegriff und Auszug meines Glücks.

„Ihr, der nicht auf Schein gesehn,  
 Wählt so recht und trefft so schön!  
 Weil Euch dieses Glück gesehn,  
 Wollet nicht nach andern gehn.  
 Ist Euch dies nach Wunsch gethan,  
 Und find't Ihr Heil auf dieser Bahn,  
 Müßt Ihr Eurer Liebsten nah  
 Und sprecht mit holdem Kuß sie an.“

Ein freundlich Blatt — erlaubt, mein holdes Leben, (Er  
 küßt Porzia.)

Ich komm', auf Schein zu nehmen und zu geben.  
 Wie, wer um einen Preis mit Andern ringt  
 Und glaubt, daß vor dem Volk sein Thun gelingt:  
 Er hört den Beifall, Jubel schallt zum Himmel;  
 Im Geiße benebelt, staunt er — „Dies Getümmel  
 Des Preises,“ fragt er sich, „gilt es denn mir?“  
 So, dreimal holdes Fräulein, steh' ich hier,  
 Noch zweifelnd, ob kein Trug mein Auge blend't,  
 Bis Ihr bestätigt, zeichnet, anerkennt.

Porzia. Ihr seht mich, Don Bassanio, wo ich stehe,  
 So wie ich bin: ob'schon, für mich allein,

Ich nicht  
 Viel bess  
 Wollt' id  
 Noch tau  
 So reich.  
 Nur um  
 Möcht' id  
 Unschätz  
 Macht et  
 Ein uner  
 Darin be  
 Zum Ler  
 Zum Ler  
 Am glück  
 Dem Gu  
 Als ihr  
 Ich selbst  
 Nun zug  
 Des schön  
 Monarch  
 Sind Pa  
 Eu'r eige  
 Doch tren  
 So prop  
 Und sei r  
 Bassanio  
 Mein Bl  
 Verwirru  
 Wie sie r  
 Von eine  
 Der mur  
 Wo jedes  
 Zu einem  
 Laut und  
 Von diese  
 D, dann  
 Nerissa.  
 Die wir  
 Gelingen

Ich nicht ehrgeizig wär' in meinem Wunsch,  
 Viel besser mich zu wünschen; doch für Euch  
 Wollt' ich verdreifacht zwanzigmal ich selbst sein,  
 Noch tausendmal so schön, zehntausendmal  
 So reich. —

Nur um in Eurer Schätzung hoch zu stehn,  
 Möcht' ich an Gaben, Reizen, Gütern, Freunden  
 Unschätzbar sein; doch meine volle Summa  
 Macht etwas nur: das ist, in Vausch und Bogen,  
 Ein unerzognes, ungelehrtes Mädchen,  
 Darin beglückt, daß sie noch nicht zu alt  
 Zum Lernen ist; noch glücklicher, daß sie  
 Zum Lernen nicht zu blöde ward geboren;  
 Am glücklichsten, da sie ihr weich Gemüth  
 Dem Euren überläßt, daß Ihr sie lenkt  
 Als ihr Gemahl, ihr Führer und ihr König.  
 Ich selbst und was nur mein, ist Euch und Eurem  
 Nun zugewandt; noch eben war ich Eigener  
 Des schönen Guts hier, Herrin meiner Leute,  
 Monarchin meiner selbst; und eben jetzt  
 Sind Haus und Leut' und eben dies Ich selbst  
 Eu'r eigen, Herr: nehmt es mit diesem Ring!  
 Doch trennt Ihr Euch von ihm, verliert, verschenkt ihn,  
 So prophezei' es Eurer Liebe Fall  
 Und sei mein Anspruch, gegen Euch zu klagen.

Bassanio. Fräulein, Ihr habt der Worte mich beraubt,  
 Mein Blut nur in den Adern spricht zu Euch;  
 Verwirrung ist in meinen Lebensgeistern,  
 Wie sie nach einer wohlgesprochenen Rede  
 Von einem theuren Prinzen wol im Kreis  
 Der murmelnden zufriednen Meng' erscheint,  
 Wo jedes Etwas, in einander fließend,  
 Zu einem Chaos wird von nichts als Freude,  
 Laut und doch sprachlos. — Doch weicht dieser Ring  
 Von diesem Finger, dann weicht hier das Leben,  
 O, dann sagt kühn, Bassanio sei todt!

Jerissa. Mein Herr und Fräulein, jetzt ist unsre Zeit,  
 Die wir dabei gestanden und die Wünsche  
 Gelingen sehn, zu rufen: Freund' und Heil!

Habt Freud' und Heil, mein Fräulein und mein Herr!  
 Graz. Mein Freund Bassanio und mein werthes Fräulein,  
 Ich wünsch' euch, was für Freud' ihr wünschen könnt,  
 Denn sicher wünsch' ich keine von mir weg.  
 Und wenn ihr beiderseits zu feiern denkt  
 Den Austausch eurer Treue, bitt' ich euch,  
 Daß ich zugleich mich auch vermählen dürfe.

Bass. Von Herzen gern, kannst du ein Weib dir schaffen.

Graz. Ich dank' Euch, Herr: Ihr schafftet mir ein Weib.  
 Mein Auge kann so hurtig schaun als Eures;  
 Ihr saht das Fräulein, ich die Dienerin;  
 Ihr liebtet, und ich liebte: denn Verzug  
 Steht mir nicht besser an als Euch, Bassanio.  
 Eu'r eignes Glück hing an den Kästchen dort,  
 Und so auch meines, wie es sich gefügt.  
 Denn werdend hier, bis ich in Schweiß gerieth,  
 Und schwörend, bis mein Saum von Liebeschwüren  
 Ganz trocken war: ward ich zuletzt — geletzt  
 Durch ein Versprechen dieser Schönen hier,  
 Mir Liebe zu erwidern, wenn Eu'r Glück  
 Ihr Fräulein erst gewünne.

Porzia. Ist's wahr, Nerissa?

Nerissa. Ja, Fräulein, wenn Ihr Euren Beifall gebt.

Bassanio. Und meint Ihr's, Graziano, recht im Ernst?

Graziano. Ja, auf mein Wort.

Bassanio. Ihr ehrt durch Eure Heirath unser Fest.

Graziano (leise zu Bassanio). Wir wollen mit ihnen auf den  
 ersten Zungen wetten, um tausend Dukaten.

(laut.) Doch wer kommt hier? Lorenzo und sein Heidenkind?  
 Wie? und mein alter Landsmann, Freund Salerio?

Lorenzo, Jessica und Salerio treten auf.

Bassanio. Lorenzo und Salerio, seid willkommen!

(zu Porzia.) Wofern die Jugend meines Ansehns hier  
 Willkommen heißen darf. Erlaubet mir,  
 Ich heiße meine Freund' und Landesleute  
 Willkommen, holde Porzia.

Porzia. Ich mit Euch;

Sie sind mir sehr willkommen.

Lor. Dank Euer Gnaden! — Was mich angeht, Herr,

Mein  
 Doch  
 So b  
 Hieher  
 Sal  
 Und b  
 Empfi  
 Bass  
 Sagt,  
 Sal.  
 Nicht  
 Euch  
 Gra  
 Heißt  
 Was  
 Dem  
 Ich w  
 Wir s  
 Sal  
 Porz  
 Es s  
 Ein t  
 Was  
 So ga  
 Erlau  
 Und n  
 Was  
 Bass  
 Hier  
 Als  
 Als  
 Sagt  
 In m  
 Und  
 Da  
 Wie  
 Mein  
 Es  
 Mich

Mein Vorsatz war es nicht, Euch hier zu sehn;  
Doch da ich unterwegs Salerio trug,  
So bat er mich, daß ich's nicht weigern konnte,  
Hieher ihn zu begleiten.

Salerio. Ja, ich that's,  
Und habe Grund dazu. (Zu Bassanio.) Signor Antonio  
Empfiehlt sich Euch. (Gibt dem Bassanio einen Brief.)

Bassanio. Oh' ich den Brief erbreche,  
Sagt, wie befindet sich mein wackerer Freund?  
Sal. Nicht krank, Herr, wenn er's im Gemüth nicht ist,  
Nicht wohl, als im Gemüth; der Brief da wird  
Euch seinen Zustand melden.

Gratiano. Nerissa, muntert dort die Fremde auf,  
Heißt sie willkommen! — Eure Hand, Salerio! —  
Was bringt Ihr von Venedig mit? wie geht's  
Dem königlichen Kaufmann, dem Antonio?

Ich weiß, er wird sich unsers Glückes freun;  
Wir sind die Jasons, die das Bließ gewonnen.

Salerio. O, hättet Ihr das Bließ, das er verlor?  
Porzia. In dem Papier ist ein feindsel'ger Inhalt,  
Es siehlt die Farbe von Bassanio's Wangen.  
Ein theurer Freund todt; nichts auf Erden sonst,  
Was eines festgestunten Mannes Fassung  
So ganz verwandeln kann. Wie? schlimm und schlimmer?  
Erlaubt, Bassanio, ich bin halb Ihr selbst,  
Und mir gebührt die Hälfte auch von Allem,  
Was dies Papier Euch bringt.

Bassanio. O werthe Porzia!  
Hier sind ein paar so widerwärt'ge Worte,  
Als je Papier besiedeten. Goldes Fräulein,  
Als ich zuerst Euch meine Liebe bot,  
Sagt' ich Euch frei, mein ganzer Reichthum rinne  
In meinen Adern, ich sei Edelmann;  
Und da sagt' ich Euch wahr. Doch, theures Fräulein,  
Da ich auf nichts mich schätzte, sollt Ihr sehn,  
Wie sehr ich Prabler war. Da ich Euch sagte,  
Mein Gut sei nichts, hätt' ich Euch sagen sollen,  
Es sei noch unter nichts; denn, in der That,  
Mich selbst verband ich einem theuren Freunde,

Den Freund verband ich seinem ärgsten Feind,  
Um mir zu helfen. Hier, Fräulein, ist ein Brief,  
Das Blatt Papier, wie meines Freundes Leib,  
Und jedes Wort drauf, eine offene Wunde,  
Der Lebensblut entströmt. — Doch ist es wahr,  
Salerio? Sind denn alle Unternehmen  
Ihm fehlgeschlagen? Wie, nicht eins gelang?  
Von Tripolis, von Mexico, von England,  
Von Indien, Sissabon, der Berberei?  
Und nicht Ein Schiff entging dem furchtbarn Anstosß  
Von Armuths-drohenden Klippen?

Salerio. Nein, nicht eins.

Und außerdem, so scheint es, hätt' er selbst  
Das baare Geld, den Juden zu bezahlen,  
Der nähm' es nicht. Nie kannt' ich ein Geschöpf,  
Das die Gestalt von einem Menschen trug,  
So gierig, einen Menschen zu vernichten.  
Er liegt dem Dogen früh und spät im Ohr  
Und klagt des Staats verletzte Freiheit an,  
Wenn man sein Recht ihm weigert: zwanzig Handelsleute,  
Der Doge selber und die Senatoren  
Vom größten Ansehn reden all' ihm zu:  
Doch Niemand kann aus der Chitan' ihn treiben  
Von Recht, verfallner Buß' und seinem Schein.

Jessi. Als ich noch bei ihm war, hört' ich ihn schwören  
Vor seinen Landesleuten Chus und Tubal,  
Er wolle lieber des Antonio Fleisch,  
Als den Betrag der Summe zwanzigmal,  
Die er ihm schuldig sei; und, Herr, ich weiß,  
Wenn ihm nicht Recht, Gewalt und Ansehn wehrt,  
Wird es dem armen Manne schlimm ergehn.

Por. Ist's Euch ein theurer Freund, der so in Noth ist?

Bassanio. Der theur'ste Freund, der liebevollste Mann,  
Das unermüdbar willigste Gemilth  
Zu Dienstleistungen, und ein Mann, an dem  
Die alte Römer-Ehre mehr erscheint,  
Als sonst an wem, der in Italien lebt.

Porzia. Welch eine Summ' ist er dem Juden schuldig?

Bassanio. Für mich, dreitausend Dukaten.

Porz  
Zahlt u  
Doppelt  
Gh' ein  
Gefränk  
Erst gef  
Dann u  
Denn u  
Mit Un  
Um zwa  
Zahlt si  
Nerissa  
Wie M  
Ihr soll  
Begrüßt  
So theu  
Doch la  
Bassan  
verungli  
stand ist  
ist verfal  
ich sie z  
berichtig  
könnte!  
Euch nie  
nicht."

Porzia  
Bassan  
Zu gehu  
Sei nie  
Noch tre

Stuhl  
Zuhl.

Porzia. Wie? nicht mehr?

Zahlt ihm sechstausend aus und tilgt den Schein,  
Doppelt sechstausend, dann verdreifacht das,  
Gib' einem Freunde dieser Art ein Paar  
Gefränk't soll werden durch Bassanio's Schuld.  
Erst geht mit mir zur Kirch' und nennt mich Weib,  
Dann nach Venedig fort zu Eurem Freund,  
Denn nie sollt Ihr an Porzia's Seite liegen  
Mit Unruh' in der Brust. Gold geb' ich Euch,  
Um zwanzigmal die kleine Schuld zu zahlen:  
Zahlt sie und bringt den ächten Freund mit Euch.  
Nerissa und ich selbst inbessen leben  
Wie Mädchen und wie Wittwen. Kommt mit mir,  
Ihr sollt auf Euren Hochzeittag von hier.  
Begrüßt die Freunde, laßt den Muth nicht trüben;  
So theu'r gekauft, will ich Euch theuer lieben. —  
Doch laßt mich hören Eures Freundes Brief.

Bassanio (les). „Liebster Bassanio, meine Schiffe sind alle verunglückt, meine Gläubiger werden grausam, mein Glücksstand ist ganz zerrüttet, meine Verschreibung an den Juden ist verfallen, und da es unmöglich ist, daß ich lebe, wenn ich sie zahle, so sind alle Schulden zwischen mir und Euch berichtigt. Wenn ich Euch nur bei meinem Tode sehen könnte! Jedoch handelt nach Belieben: wenn Eure Liebe Euch nicht überredet, zu kommen, so muß es mein Brief nicht.“

Porzia. O Liebster, geht, laßt alles Andre liegen!

Bassanio. Ja, eilen will ich, da mir Eure Schuld zu gehn erlaunt: doch bis ich hier zurück,  
Sei wie ein Bett an meinem Bögen schuld,  
Noch trete Ruhe zwischen unser Glück! (Alle ab.)

### Dritte Scene.

Venedig.

Eine Straße.

Shylock, Solanio, Antonio und Gefangenwärter treten auf.  
Shyl. Acht auf ihn, Schließer! — Sprech mir nicht von Gnade!

Dies ist der Narr, der Geld umsonst auslieh. —  
Acht auf ihn, Schließer!

Antonio. Hört mich, guter Shylock.

Shyl. Ich will den Schein, nichts gegen meinen Schein!  
Ich that 'nen Eid, auf meinen Schein zu dringen.  
Du nanntest Hund mich, eh' du Grund gehabt:  
Bin ich ein Hund, so meide meine Zähne!  
Der Doge soll mein Recht mir thun. — Mich wundert's,  
Daß du so thöricht bist, du loser Schließer,  
Auf sein Verlangen mit ihm auszugehn.

Antonio. Ich bitte, hör mich reden.

Shylock. Ich will den Schein, ich will nicht reden hören,  
Ich will den Schein, und also sprich nicht mehr.  
Ihr macht mich nicht zum schwachen, blinden Narrn,  
Der seinen Kopf wiegt, seufzt, bedauert, nachgibt  
Den christlichen Vermittlern. Folg mir nicht,  
Ich will kein Neben, meinen Schein will ich. (Ab.)

Solanto. Das ist ein unbarmherz'ger Hund, wie's keinen  
Je unter Menschen gab.

Antonio. Laßt ihn nur gehn,  
Ich geh' ihm nicht mehr nach mit eitlen Bitten;  
Er sucht mein Leben, und ich weiß, warum:  
Ost hab' ich Schuldner, die mir vorgelagt,  
Davon erlöst, in Buß' ihm zu verfallen;  
Deswegen haßt er mich.

Solanto. Gewiß, der Doge  
Gibt nimmer zu, daß diese Buße gilt.

Ant. Der Doge kann des Rechtes Lauf nicht hemmen:  
Denn die Bequemlichkeit, die Fremde finden  
Hier in Venedig, wenn man sie versagt,  
Setzt die Gerechtigkeit des Staats herab,  
Weil der Gewinn und Handel dieser Stadt  
Beruht auf allen Völkern. Sehn wir denn!  
Der Gram und der Verlust zehrt so an mir,  
Raum werd' ich ein Pfund Fleisch noch übrig haben  
Auf morgen für den blut'gen Gläubiger. —  
Komm, Schließer! — Gebe Gott, daß nur Bassanio  
Mich für ihn zahlen sieht, so gilt mir's gleich. (Alle ab.)

Vor

Kor.

Ihr ha  
Bon gi  
Da Sh  
Doch n  
Welch  
Ich we  
Als Er

Porzi

Und w  
Die mi  
Und de  
Da mu  
Bon J  
Dies m  
Als B  
Durch  
Wie wa  
Um me  
Aus ein  
Doch b  
Darum  
Lorenz  
Die Wi  
Bis zu  
Ich san  
In lebe  
Allein  
Bis zu  
Ein Kl  
Da wol  
Lehnt n

## Vierte Scene.

Belmont.

Ein Zimmer in Porzia's Hause.

Porzia, Nerissa, Lorenzo, Jessica und Balthasar treten auf.

Kor. Mein Fräulein, sag' ich's schon in Eurem Beisein,  
Ihr habt ein edles und ein ächt Gefühl  
Von göttergleicher Freundschaft; das beweist Ihr,  
Da Ihr die Trennung vom Gemahl so tragt.  
Doch wüßtet Ihr, wenn Ihr die Ehr' erzeigt,  
Welch einem biedern Mann Ihr Hilfe sendet,  
Welch einem lieben Freunde Eures Gatten,  
Ich weiß, Ihr wäret stolzer auf das Werk,  
Als Euch gewohnte Güte bringen kann.

Porzia. Noch nie bereut' ich, daß ich Gutes that,  
Und werd' es jetzt auch nicht: denn bei Genossen,  
Die mit einander ihre Zeit verleben  
Und deren Herz Ein Joch der Liebe trägt,  
Da muß unfehlbar auch ein Ebenmaß  
Von Tugden sein, von Sitten und Gemüth.  
Dies macht mich glauben, der Antonio,  
Als Busenfreund von meinem Gatten, müsse  
Durchaus ihm ähnlich sein. Wenn es so ist,  
Wie wenig ist es, was ich aufgewandt,  
Um meiner Seele Ebenbild zu lösen  
Aus einem Zustand höll'scher Grausamkeit?  
Doch dies kommt einem Selbstlob allzunah:  
Darum nichts mehr davon; hört andre Dinge. —  
Lorenzo, ich vertrau' in Eure Hand  
Die Wirthschaft und die Föhrung meines Hauses,  
Bis zu Bassanio's Rückkehr; sühr mein Theil,  
Ich sandt' ein heimliches Geslibd' zum Himmel,  
Zu leben in Beschauung und Gebet,  
Allein begleitet von Nerissa hier,  
Bis zu der Rückkunft unser beider Gatten.  
Ein Kloster liegt zwei Meilen weit von hier,  
Da wollen wir verweilen. Ich ersuch' Euch;  
Lehnt nicht den Auftrag ab, den meine Liebe

Und eine Nöthigung des Zufalls jetzt  
Euch auferlegt.

Lorenzo. Von ganzem Herzen, Fräulein;  
In Allem ist mir Euer Will' Befehl.

Porzia. Schon wissen meine Leute meinen Willen  
Und werden Euch und Jessica erkennen  
An meiner eignen und Bassanio's Statt.  
So lebt denn wohl, bis wir uns wiedersehn!

Lor. Sei froher Muth mit Euch und heitre Stunden!

Jessica. Ich wünsch' Eu'r Gnaden alle Herzensfreude.

Porz. Ich dank' Euch für den Wunsch und bin geneigt,  
Ihn Euch zurück zu wünschen. — Jessica, lebt wohl!  
(Jessica und Lorenzo ab.)

Nun, Balthasar,  
Wie ich dich immer treu und redlich fand,  
Laß mich auch jetzt dich finden: nimm den Brief  
Und eile, was in Menschenkräften steht,  
Nach Padua; gib ihn zu eignen Händen  
An meinen Vetter ab, Doctor Bellario.  
Sieh zu, was er dir für Papiere gibt  
Und Kleider; bringe die in höchster Eile  
Zur Ueberfahrt an die gemeine Fähr,  
Die nach Venedig schiffet. Verlier die Zeit  
Mit Worten nicht: geh, ich bin vor dir da.

Balth. Fräulein, ich geh' mit aller schuld'gen Eil'. (ab.)

Porzia. Nerissa, komm: ich hab' ein Werk zur Hand,  
Wobon du noch nicht weißt; wir wollen unsre Männer,  
Eh' sie es denken, sehn.

Nerissa. Und werden sie uns sehn?

Porzia. Ja wol, Nerissa, doch in solcher Tracht,  
Daß sie mit dem versehn uns denken sollen,  
Was uns gebriecht. Ich wette, was du willst,  
Sind wir wie junge Männer aufgestuzt,  
Will ich der feinste Bursch von beiden sein  
Und meinen Degen mit mehr Anstand tragen,  
Und sprechen, wie im Uebergang vom Knaben  
Zum Mann, in einem heiseren Discant.  
Ich will zwei jüngferliche Tritte dehnen  
Zu Einen Mannerschritt; vom Raufen sprechen,

Wie tede  
Wie edle  
Aub, da  
Sie ging  
Und dann  
Bei alle  
Und zwar  
So daß  
Schon sei  
Wol kauf  
Die ich v  
Nerissa.

Por. W  
Ja, komm  
Wenn wir  
Des Part  
Denn wir

Kanzelot  
der Väter  
um glaub  
mer grade  
Simulazio  
deum wah  
nur Eine  
kann, und  
nung.

Jessica.  
Kanzelot  
Vater Eu  
Tochter sei  
Jessica.  
Hoffnung;  
mir heimg  
Kanzelot.

Wie jede junge Herrn; und artig lügen,  
 Wie edle Frauen meine Liebe suchten  
 Und, da ich sie versagt, sich todt gehärmt, —  
 Sie gingen draus, 's war ihnen nicht zu helfen.  
 Und dann bereu' ich es und wünsch', ich hätte  
 Bei alledem sie doch nicht umgebracht.  
 Und zwanzig solcher kleinen Lügen sag' ich,  
 So daß man schwören soll, daß ich die Schule  
 Schon seit 'nem Jahr verließ. — Ich hab' im Sinn  
 Wol tausend Streiche solcher dreisten Gecken,  
 Die ich verüben will.

Jerissa. Was? sollen wir herab zu Männern sinken?

Por. Wie du nur sprichst! Daß nicht dich Jemand hört!  
 Ja, komm, ich sag' dir meinen ganzen Anschlag,  
 Wenn wir im Wagen sind, der uns am Thor  
 Des Parks erwartet; darum laß uns eilen,  
 Denn wir durchmessen heut noch zwanzig Meilen. (Weibe ab.)

## Fünfte Scene.

Belmont.

Ein Garten.

Kanzelot und Jessica treten auf.

Kanzelot. Ja, wahrhaftig! Denn seht Ihr, die Sünden  
 der Väter sollen an den Kindern heimgesucht werden: dar-  
 um glaubt mir, ich bin besorgt für Euch. Ich ging im-  
 mer grade gegen Euch heraus, und so sage ich Euch meine  
 Simulazionen über die Sache. Also seid gutes Mutthes,  
 denn wahrhaftig, ich denke, Ihr seid verdammt. Es ist  
 nur Eine Hoffnung dabei, die Euch zu Statten kommen  
 kann, und das ist auch nur so 'ne Art von Bastard-Hoff-  
 nung.

Jessica. Und welche Hoffnung ist das?

Kanzelot. Ei, Ihr könnt gewissermaßen hoffen, daß Euer  
 Vater Euch nicht erzeugt hat, daß Ihr nicht des Juden  
 Tochter seid.

Jessica. Das wäre in der That eine Art von Bastard-  
 Hoffnung; dann würden die Sünden meiner Mutter an  
 mir heimgesucht werden.

Kanzelot. Wahrhaftig, dann fürchte ich, Ihr seid von

Vaters und Mutters wegen verdammt. Wenn ich die Scylla, Eure Vater, vermeide, so falle ich in die Charybdis, Eure Mutter: gut, Ihr seid auf eine und die andre Art verloren.

Jessica. Ich werde durch meinen Mann selig werden, er hat mich zu einer Christin gemacht.

Lanzelot. Wahrhaftig, da ist er sehr zu tadeln. Es gab unser vorher schon Christen genug, grade so viele, als neben einander gut bestehen konnten. Dies Christenmachen wird den Preis der Schweine steigern; wenn wir Alle Schweinefleisch-Esser werden, so ist in Kurzem kein Schnittchen Speck in der Pfanne für Geld mehr zu haben.

Lorenzo tritt auf.

Jessica. Ich will meinem Mann erzählen, was Ihr sagt.  
Lanzelot: hier kommt er.

Lorenzo. Bald werde ich eifersüchtig auf Euch, Lanzelot, wenn Ihr meine Frau so in die Ecken zieht.

Jessica. Ihr habt nichts zu besüchtern, Lorenzo; Lanzelot und ich, wir sind ganz entzweit. Er sagt mir grade heraus, im Himmel sei keine Gnade für mich, weil ich eines Juden Tochter bin; und er behauptet, daß Ihr kein gutes Mitglied des gemeinen Wesens seid, weil Ihr Juden zum Christenthum bekehrt und dadurch den Preis des Schweinefleisches steigert.

Lorenzo. Das kann ich besser beim gemeinen Wesen beantworten, als Ihr Eure Streiche mit der Mohrin. Da Ihr ein Weiser seid, Lanzelot, hättet Ihr die Schwarz nicht so aufgeblasen machen sollen.

Lanzelot. Es thut mir leid, wenn ich ihr etwas weis gemacht habe: aber da das Kind einen weisen Vater hat, wird es doch keine Waise sein.

Lorenzo. Wie jeder Narr mit den Worten spielen kann! Bald, denke ich, wird sich der Witz am besten durch Still-schweigen bewähren, und Gesprächigkeit bloß noch an Papageien gelobt werden. — Geh ins Haus, Bursch, sag daß sie zur Mahlzeit zurichten!

Lanzelot. Das ist geschahn, Herr, sie haben alle Mägen.

Lorenzo. Lieber Himmel, wach ein Witzschnapper du bist! Sag also, daß sie die Mahlzeit anrichten!

Kanzelot. Das ist auch geschehn, es fehlt nur am Decken.

Lorenzo. Willst du also decken?

Kanzelot. Mich, Herr? Ich weiß besser, was sich schickt.

Lorenzo. Wieder Silben gestochen! Willst du deinen ganzen Reichthum an Witz auf einmal zum Besten geben? Ich bitte dich, versiehe einen schlichten Mann nach seiner schlichten Meinung. Geh zu deinen Kameraden, heiß sie den Tisch decken, das Essen austragen, und wir wollen zur Mahlzeit hereinkommen.

Kanzelot. Der Tisch, Herr, soll aufgetragen werden, das Essen soll gedeckt werden; und was Euer Hereinkommen zur Mahlzeit betrifft, dabei laßt Lust und Laune walten. (Ab.)

Lorenzo. O heilige Vernunft, was eitle Wortel!

Der Narr hat ins Gedächtniß sich ein Heer Wortspiele eingepägt. Und kenn' ich doch gar manchen Narrn an einer bessern Stelle, So aufgestuzt, der um ein spitzes Wort Die Sache preisgibt. — Wie geht's dir, Jessica? Und nun sag deine Meinung, liebes Herz, Wie Don Bassanio's Gattin dir gefällt?

Jessica. Mehr als ich sagen kann. Es schickt sich wohl, Daß Don Bassanio fromm sein Leben führe:

Denn da sein Weib ihm solch ein Segen ist,

Find't er des Himmels Lust auf Erden schon.

Und will er das auf Erden nicht, so wär's

Ihm recht, er käme niemals in den Himmel.

Ja, wenn zwei Götter irgend eine Wette

Des Himmels um zwei ird'sche Weiber spielten,

Und Porzia wär' die eine, thät' es Noth,

Noch sonst was mit der andern auf das Spiel

Zu setzen: denn die arme rohe Welt

Hat ihres Gleichen nicht.

Lorenzo. Und solchen Mann

Hast du an mir, als er an ihr ein Weib.

Jessica. Ei, fragt doch darum meine Meinung auch.

Lorenzo. Sogleich, doch laß uns erst zur Mahlzeit gehn.

Jessica. Nein, laßt mich vor der Sättigung Euch loben.

Lorenzo. Nein, bitte, spare das zum Tischgespräch:

Wie du dann sprechen magst, so mit dem Andern  
 Werb' ich's verdaun.

Jessica. Nun gut, ich werd' Euch anzupreisen wissen.

(Weibe ab.)

## Vierter Akt.

### Erste Scene.

Benebig.

Ein Gerichtssaal.

Der Doge, die Senatoren, Antonio, Bassanio, Graziano, Salarino,  
 Solanio und Andre treten auf.

Doge. Nun, ist Antonio da?

Antonio. Eu'r Hoheit zu Befehl.

Doge. Es thut mir leid um dich: du hast zu thun  
 Mit einem felsenharten Widersacher;  
 Es ist ein Unmenschen, keines Mitleids fähig,  
 Kein Funf' Erbarmen wohnt in ihm.

Antonio. Ich hörte,  
 Daß sich Eu'r Hoheit sehr verwandt, zu mildern  
 Sein streng Verfahren; doch weil er sich verstoßt.  
 Und kein gesetzlich Mittel seinem Haß  
 Mich kann entziehen, so stell' ich denn Geduld  
 Entgegen seiner Wuth und bin gewaffnet  
 Mit Ruhe des Gemüthes, auszustehn  
 Die ärgste Grausamkeit von seinem Grimm.

Doge. Geh' wer und rus' den Juden in den Saal!

Solanio. Er wartet an der Thür; er kommt schon, Herr.

Shylock tritt auf.

Doge. Macht Platz, laßt ihn uns gegenüber stehn. —  
 Shylock, die Welt denkt, und ich denk' es auch,  
 Du treibest diesen Anschein deiner Bosheit  
 Nur bis zum Augenblick der That; und dann,  
 So glaubt man, wirst du dein Erbarmen zeigen  
 Und deine Milde, wunderbarer noch,

Als der  
 Statt  
 Ein P  
 Wirft  
 Nein, d  
 Nachla  
 Ein A  
 Die tit  
 Genug,  
 Ganz z  
 Theilun  
 So ha  
 Von T  
 An Di  
 Wir ab  
 Shyl  
 Bei un  
 Zu for  
 Wenn  
 Der Fu  
 Ihr fro  
 Von se  
 Dulate  
 Nicht  
 Daß m  
 Wie? r  
 Und ich  
 Dulate  
 Es gib  
 Ausste  
 Wenn  
 Wenn  
 Den H  
 Der in  
 Nach  
 Wie sic  
 Daß d  
 Der te  
 Der le